LEISTUNGSBEWERTUNGSKONZEPT DES FACHES **KUNST**

DER SELMA-LAGERLÖF-SEKUNDARSCHULE

STAND: SCHULJAHR 2018/2019

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Kunst 2

2. Formen der Leistungsüberprüfung 2

2.1 Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ 2

2.2 Rückmeldung über Leistungen 2

2.3 Verhältnis von Lern- zu Leistungsaufgaben 2

2.4 Bewertungsaspekte im Kunstunterricht 3

2.4.1 Bewertung der mündlichen Beiträgen 3

2.4.2 Bewertung von praktischen Arbeiten 3

2.5 Grundlagen der Gesamtnote 4

2.6 Umgang mit der Bewertung bei Gruppenarbeit 5

2.7 Qualitätssicherung und Evaluation 5

2.8 Umgang mit LRS/ Nachteilsausgleich 5

3. Leistungsbewertung im zieldifferenten Bildungsgang Lernen 5

3.1 Formen der Leistungsüberprüfung 6

3.2 Leistungsrückmeldungen 6

4. Anhang 6

1. Allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Kunst

Bewertungen geben den Schülern konkrete Rückmeldungen über die erreichten Kompetenzen. Grundlage dazu sind § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Kunst. Die möglichst differenzierte Leistungsrückmeldung dient der Transparenz der fachlichen Anforderungen, der Notengebung und der individuellen Förderung. Da alle Schülerinnen und Schüler stets angehalten werden eine Selbsteinschätzung vorzunehmen, werden sie zur Kritikfähigkeit, aber auch zur genauen Betrachtung und Analyse der Ergebnisse angehalten.

2. Formen der Leistungsüberprüfung

2.1 Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“

Da im Pflichtunterricht des Faches Kunst in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht". Im Sinne der Orientierung an den formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche (Produktions- und Rezeptionskompetenz) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. „Sonstige Leistungen im Unterricht" erfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität vor allem der praktischen, aber auch der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang.

2.2 Rückmeldung über Leistungen

Die Leistungsrückmeldung erfolgt:

- spätestens nach dem Einsammeln und der Rückgabe der fertigen Gestaltungsprodukte oder anderen Arbeiten,
- als Quartalsfeedback oder als Ergänzung zu einer schriftlichen Überprüfung.

2.3 Verhältnis von Lern- zu Leistungsaufgaben

Bei der Bewertung ist zwischen Lernphasen und Leistungsphasen zu unterscheiden:

- In den Lernphasen steht der Arbeitsprozess (gezielte Problemformulierung, Ideenreichtum bezogen auf Fragehorizonte und Lösungsansätze, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Intensität, Flexibilität) im Zentrum der Bewertung.
- In den Leistungsphasen werden die Arbeitsergebnisse bezogen auf die hierfür festgelegten Kriterien bewertet.

2.4 Bewertungsaspekte im Kunstunterricht

In die Leistungsbewertung fließen ein:

- im Rahmen der Unterrichtsstunden oder als Hausarbeit gefertigte Gestaltungsprodukte (z.B. Skizzen, Entwürfe, Planung, Materiallisten, Gemälde, Plastik, Objekt, Skulptur, Fotocollage, Collage, Performance, Grafiken, plastische Werke, mediale Produkte, Aktionen etc.),
- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzvorträge und Referate),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte / Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen,
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Performance, Rollenspiel, Recherche, Befragung, Erkundung, Präsentation).

2.4.1 Bewertung der mündlichen Beiträgen

Siehe Kriterienkatalog im Anhang

2.4.2 Bewertung von praktischen Arbeiten

Die Leistungsbewertung erfolgt immer nach einem genau festgelegten Kriterienkatalog. Ein Grundgerüst einheitlicher Kriterien, das sich an den Kompetenzen des Kernlehrplans orientiert, ist zur Leistungsfeststellung wichtig. Es wird zusammen mit den Schülern besprochen und bezogen auf die Besonderheiten der Aufgabenstellung ergänzt.
Das Bewertungsraster richtet sich immer nach dem Gegenstand und den zu erlangenden Kompetenzen. Ein Beispielraster kann wie folgt aussehen:

Skala	**Kriterium** „Fassade“	**Kriterium** „Material“	**Kriterium** „Technische Ordnung“	**Kriterium**
	Ich habe • eine Etage einer **Fassade** erstellt, die • zu den anderen passt, • aufwendig gestaltet ist und • einige passende 3 D Elemente beinhaltet.	Ich habe • verschiedene **Materialien** benutzt. • mich um Materialien gekümmert und sie immer im Unterricht dabeigehabt.	Ich habe • die Fassade ohne Klebereste oder Risse herstellen. • **ordentlich** gearbeitet, z.B. sind Ränder sauber geklebt, gerade geschnitten und ordentlich gefaltet	Ich •
100%				

75%				
50%				
25%				
0%				

Jedes einzelne Unterrichtsvorhaben schließt mit einer einzelnen bzw. mehreren zusammenhängenden praktischen Arbeiten ab.

Zur Festlegung der Noten für praktische Arbeiten ist spätestens in der Mitte der Bearbeitungszeit den Schülern ein Bewertungsraster an die Hand zu geben, bzw. mit ihnen gemeinsam zu erarbeiten. Dieses Raster dient gleichzeitig als Kriterienkatalog für erfolgreiches Lernen. Auch aus diesem Grund ist es je nach Thema wichtig, auch die Zwischenschritte (Skizzen, Entwürfe, Planungen) als einzelne Beurteilungskriterien mit einzubeziehen. Innerhalb des Rasters muss es für jeden Schüler die Möglichkeit geben, mindestens ein Kriterium individuell zu ergänzen. Falls dieses Bewertungskriterium nicht in den anderen Bewertungskriterien enthalten ist, geht es in die individuelle Note des Einzelnen mit ein.

Dieser Bewertungsbogen für die praktische Arbeit wird in das Portfolio eingeklebt bzw. in die Kunstmappe eingeheftet und auch dort von Schülern und Lehrern ausgefüllt. Deutlich gemacht werden muss hier immer, dass nicht das Kunstwerk an sich beurteilt werden kann, sondern einzig verschiedene Kompetenzen, die darin zum Tragen kommen. Hierbei sollen in erster Linie Kompetenzen beurteilt werden, die in diesem Zusammenhang erworben oder in bestimmten Bereichen vertieft wurden, in höheren Klassen dürfen aber auch bestimmte Kompetenzen vorausgesetzt werden.

2.5 Grundlagen der Gesamtnote

Grundlage der Gesamtnote ist ein Kriterienkatalog der Gesamtbewertung der Leistungen. Er ist im Kunstunterricht zu Beginn jedes Schuljahres mit der Lerngruppe zu erarbeiten. Die Kriterien werden in einem Evaluationsbogen festgehalten, der zur

Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler und zum Vergleich von Schüler- und Lehrereinschätzung dient. Die Gesamtnote zu den Zeugnissen setzt sich aus den einzelnen Bewertungen zusammen, wobei die Gewichtung der Unterpunkte immer abhängig von den behandelten Inhalten und den organisatorischen Strukturen zu sehen ist. Hier ist es auch in Absprache mit den Schülern und evtl. auch der ganzen Lerngruppe möglich, eine Differenzierung auch innerhalb der Lerngruppe durchzuführen. Dadurch können die Lernentwicklung unterstützt und individuelle Lern- und Förderstrategien initiiert werden.

2.6 Umgang mit der Bewertung bei Gruppenarbeit

Problematiken, die sich aus dem Zurückziehen in Gruppenarbeitsphasen hinsichtlich der zu bewertenden Leistung ergeben, wird auf zwei Wegen entgegengewirkt. So kann durch eine Abfrage mit Feedbackbögen innerhalb der Gruppe eine konkrete Rückmeldung zur Leistung einzelner erfolgen und andererseits wird stets durch die konsequente Verfolgung der Gruppenarbeiten durch die Lehrkraft jede Einzelleistung überprüft.

Weiterhin wird stets mit Blick auf das Konzept der Integration die innere Differenzierung im Unterricht mit in die Bewertung der Leistungen einbezogen. So können SchülerInnen mit Förderschwerpunkten, deren Leistungen vor dem Hintergrund dieser besonders positiv zu bewerten sind, auf diese Weise ihre sonstige Mitarbeitsnote verbessern. Haben etwa SchülerInnen mit sprachlichem Förderbedarf besonders durch das laute Vorlesen trotz ihrer Diagnose den Unterricht bereichert, soll solch eine Leistung hervorgehoben werden.

2.7 Qualitätssicherung und Evaluation

Nach Ablauf eines Schuljahres ist von der Fachkonferenz zu überprüfen, ob oder inwiefern die vereinbarten Ziele und Kompetenzen erreicht worden sind. Ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsprüfung ist zudem die Schülerbeurteilung, wobei ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden soll, bei dem Schülerbewertung von Lehrerbewertung abwich. Neben eigenen Methoden der Evaluation bieten sich Methoden an wie (www.sefu-online.de oder www.edkimo.de)

2.8 Umgang mit LRS/ Nachteilsausgleich

Im Fach Kunst kommt LRS kaum zum Tragen. Bei der Beurteilung der schriftlichen Reflexion wird ein Nachteilsausgleich gewahrt.

3. Leistungsbewertung im zieldifferenten Bildungsgang Lernen

Die Leistungsbewertung im zieldifferenten Bildungsgang Lernen soll sich an den individuellen Zielen orientieren, die den jeweiligen Fähigkeiten und Möglichkeiten der jeweiligen Schülerinnen und Schüler entsprechen. Um dieses Ziel zu erfüllen, ist es notwendig, dass eine individuelle, differenzierte, auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus basierende Leistungsbewertung und entsprechende Leistungsrückmeldung stattfinden.

Grundlage für die zieldifferente Leistungsbewertung sind individuelle Förderpläne, die von den Regelschullehrern in Absprache mit den Sonderpädagogen für die entsprechenden Schülerinnen und Schüler erstellt werden. Die Förderpläne beschreiben individuell festgelegte Lernziele. Die Leistungsbewertung erstreckt sich in beschriebener Form auf aktuelle Ergebnisse des Lernens, sowie insbesondere auf individuelle Anstrengungen und Lernfortschritte jedes Einzelnen.

3.1 Formen der Leistungsüberprüfung

Im zieldifferenten Bildungsgang Lernen wird nach Möglichkeit das Prinzip des Lernens und Arbeitens am gemeinsamen Unterrichtsgegenstand fokussiert. Möglichst häufig sollen Aufgabentypen angeboten werden, die insbesondere das entdeckende, handlungs- und problemorientierte Lernen individuell ermöglichen.

Das Zitat " Alle machen das Gleiche, aber nicht jeder das dasselbe" fasst den Grundsatz der Arbeit am gemeinsamen Gegenstand gut zusammen (vgl. Thomas Höchst und Thomas Masyk, "Leistungsüberprüfung im inklusiven Unterricht", S.10).

Die Leistungsüberprüfung bezieht sich im Bildungsgang Lernen für das Fach Kunst auf die sonstige Mitarbeit im Unterricht. Im Vordergrund steht allerdings immer der individuelle Lernzuwachs in Bezug auf die im Förderplan individuell festgelegten Lernziele.

3.2 Leistungsrückmeldungen

Im Bildungsgang Lernen erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils differenzierte Leistungsrückmeldungen bezüglich der individuell abgefragten Kompetenzen. Die Ergebnisrückmeldung erfolgt einerseits in grafischer Form, indem die abgefragten Kompetenzen der Klassen- bzw. Kursarbeit symbolisch durch Smileys bewertet werden. Ergänzend dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler eine kurze schriftliche Rückmeldung über ihre allgemeinen, individuellen Lernfortschritte bzw. ihren Lernprozess. Auch Anregungen für weitere Übungsmöglichkeiten werden in diesem Zusammenhang aufgeführt.
Die individuellen Leistungsrückmeldungen bestehen aus ermutigenden und lernfördernden Formulierungen.

4. Anhang

(1) Raster für die mündliche Mitarbeit

	Stufe 1 = Note 5 - 6	**Stufe 2** = Note 3 - 4	**Stufe 3** = Note 2 - 3	**Stufe 4** = Note 1 - 2
aktive Beteiligung am Unterrichtsgespräch	ⓘ beteiligt sich nie.	ⓘ beteiligt sich kaum oder nur wechselhaft.	ⓘ beteiligt sich regelmäßig.	ⓘ beteiligt sich in jeder Stunde mehrfach.
Verhalten im Unterrichtsgespräch / Einhaltung von Regeln	ⓘ sehr oft unaufmerksam, lenkt sich und andere häufig ab.	ⓘ sehr wechselhafte Aufmerksamkeit, lenkt sich oder andere bisweilen ab.	ⓘ meist aufmerksam, redet in der Regel nur, wenn drangenommen, lenkt sich oder andere selten ab.	ⓘ immer aufmerksam, redet immer nur, wenn drangenommen, lenkt sich oder andere nie ab.
Qualität der Beiträge	ⓘ nur reproduktiv, keine eigenen Ideen oder Lösungswege erkennbar, geht nicht auf andere ein.	ⓘ überwiegend reproduktiv, wenig eigene Ideen erkennbar, geht nur selten auf andere ein, benennt Lösungswege, begründet diese aber nur im Ansatz.	ⓘ eigene Gedankengänge erkennbar, versucht Ergebnisse auf neue Situationen zu übertragen, geht meist auf andere ein, versucht Lösungswege und Begründungen zu entwickeln.	ⓘ kann Ergebnisse auf neue Situationen übertragen, entwickelt weiterführende Ideen, zeigt Lösungswege differenziert auf, geht aktiv auf andere ein, begründet eigene Standpunkte.
Engagement in Partner- oder Gruppenarbeits-phasen	ⓘ weigert sich, mit anderen zusammenzuarbeiten, hilft anderen nicht, beteiligt sich kaum an der Gemeinschaftaufgabe, ist unzuverlässig.	ⓘ bringt sich selber nur wenig ein, verlässt sich eher auf andere, arbeitet in Ansätzen zusammen.	ⓘ bringt sich ein, arbeitet weitgehend kooperativ mit anderen zusammen, versucht anderen zu helfen.	ⓘ übernimmt Verantwortung für die Gruppe, hilft anderen, achtet auf gute und zielstrebige Zusammenarbeit auch in schwierigen Situationen.
Sprachgebrauch	ⓘ spricht grammatikalisch unsauber, verwechselt Zeitformen, reine Umgangssprache.	ⓘ spricht grammatikalisch bisweilen unsauber, häufig dem Thema unangemessen.	ⓘ in der Regel angemessener Sprachgebrauch mit wenigen grammatikalischen Defiziten.	ⓘ spricht situativ angemessen, grammatikalisch fehlerfrei.
(Vor-)lesen / Vortrag von Texten	ⓘ liest nicht flüssig / trägt auch vorbereitete Texte nicht angemessen vor.	ⓘ liest kaum flüssig / auch vorbereitete Texte nur holprig.	ⓘ liest einfache Texte flüssig, trägt vorbereitete Texte weitgehend angemessen vor.	ⓘ liest auch fremde Texte ausdrucksvoll vor, trägt vorbereitete Texte interpretierend, Gedichte auch auswendig vor.
Selbstständigkeit und Eigeninitiative (z.B. in Selbstlernphasen)	ⓘ beginnt kaum oder nur nach häufiger Aufforderung mit der Arbeit, fragt nicht nach Hilfe, gibt bei geringen Schwierigkeiten sofort auf, holt Versäumtes nicht selbstständig nach.	ⓘ arbeitet nach Aufforderung mit, fragt nur selten nach Hilfe, lässt sich schnell entmutigen, arbeitet Versäumtes nur auf Anweisung nach.	ⓘ beginnt nach Aufgabenstellung umgehend mit der Arbeit, fragt nach, arbeitet meist eigenständig.	ⓘ beginnt sofort mit der Arbeit, ist ausdauernd auch bei schwierigen Aufgaben, fragt gezielt nach, ansonsten sehr selbstständig.
Erledigung von Lernaufgaben	ⓘ nie / meist nicht oder nur unvollständig.	ⓘ häufig unvollständig.	ⓘ normalerweise vollständig.	ⓘ immer vollständig, erledigt auch freiwillig zusätzliche Aufgaben.
Mappen- bzw. Heftführung	ⓘ wird (fast) nicht geführt, ist sehr unvollständig.	ⓘ wird nur oberflächlich geführt, ist lückenhaft oder unordentlich, Inhaltsverzeichnisse fehlen oder sind unvollständig.	ⓘ wird ordentlich und in der Regel vollständig geführt, ein Inhaltsverzeichnis ist vorhanden.	ⓘ ist vollständig, übersichtlich und sehr sorgfältig gestaltet, ein sinnvolles Inhaltsverzeichnis ist vorhaben.
Langzeitaufgaben (etwa Skizzenbücher, Zeichendokumentationen)	ⓘ werden nicht oder nur sehr unvollständig erledigt. Keine pünktliche Abgabe.	ⓘ werden nur oberflächlich oder lückenhaft bearbeitet. Abgabe bisweilen verspätet.	ⓘ werden in der Regel vollständig, aber knapp bearbeitet. Ergebnisse sind ansatzweise strukturiert.	ⓘ werden vollständig, gründlich und kreativ ausgearbeitet. Ergebnisse sind sinnvoll gegliedert und strukturiert.
Präsentationen	ⓘ ist (meist) nicht in der Lage oder weigert sich, Ergebnisse zu präsentieren.	ⓘ kann Ergebnisse nur unzureichend oder ansatzweise vorstellen.	ⓘ kann Ergebnisse umgangssprachlich, aber im Wesentlichen vollständig präsentieren.	ⓘ präsentiert Ergebnisse für andere interessant, klar verständlich und benutzt Fachwörter.
schriftliche kurze Überprüfungen	ⓘ meist mangelhaft.	ⓘ in der Regel ausreichend oder besser.	ⓘ regelmäßig befriedigend oder besser.	ⓘ immer gut oder sehr gut.